Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 44

Artikel: Bern Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-286537

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wohl auf bas Doppelte des Durchschnitts ber frühern vier Jahrgänge. Das Ausland ist auf der gegenwärtigen Anmeldungsliste stärker vertreten als je Mehr als ein Biertheil ber Angemelbeten find Ausländer; darunter 10 aus Deutschland, vorwiegend ben nordbeutschen Bundesstaaten, 5 aus Norwegen, 4 aus den ruffischen Oftseeprovinzen, 2 aus Ungarn, je 1 aus Italien, Spanien, Belgien, England und Nordamerifa. Das Kontingent ber franz. Schweiz beträgt 14, bas ber italienischen 7 Kandidaten. übrigen, der deutschen Schweiz Angehörenden ift am stärksten vertreten ber Kanton Zürich, nämlich mit 11, wovon 3 aus der obern Industrieschule (Die im Ganzen 14 lieferte), 2 aus der städtischen Gewerbschule in Winterthur, bie übrigen aus Berufsstellungen kommen. Die ber Zahl nach nächst stark betheiligten Kantone sind Bern mit 9, Aargau und Basel mit je 6 Afpiranten. Die übrigen vertheilen sich ziemlich gleichmäßig auf beinahe die fämmtlichen übrigen deutschen Kantone. Die größte Zahl ber Instriptionen, nach ben Fachschulen eingetheilt, fällt auf die Ingenieurabtheilung, ihr die nächste ist die mechanisch-technische Schule; die Bauschule, die chemisch-technische Schule und die 6. Abtheilung erhalten ziemlich gleich jede beiläufig 10 Schüler in ihrem erften Jahresturs; ungerechnet ben in biesen 3 Abtheilungen sind nach bisheriger Erfahrung die immer fich zahlreicher einstellenden Auditoren.

Bern. Der Regierungsrath hat zu einem Borsteher der Armenerziehungsanstalt in Köniz erwählt: Rudolf Meher von Roggwhl, Lehrer in der Bächtelen.

Bom Seminar. Soeben vom Eramen in Münchenbuchsee jo berichtet zur größten Satisfaktion herrn Morf's ein Korrespondent bes "Schweizerboten" — zurückgekommen, fann ich nicht umhin, ben Eindruck zu zeichnen, den die Jahresprüfung ber 35 Seminaristen, welche nun bas Patent erhalten, auf mich gemacht hat. Ich habe mich bisher an bem Streite für und wider Herrn Seminardirektor Morf wenig ober nicht betheiligt. Ich stehe unbefangen da. Aber wenn ich nach meinem Gewissen reben foll, so kann ich nicht anders fagen als: das Seminar zu Münchenbuchfee leistet, mas man billiger Weise von zwei Jahren an Unterricht und Erziehung erwarten barf; und insbesondere hat Herr Morf auch dieses Mal, und mehr als je, bewiesen, daß er ein Meifter in feiner Sache ift, und felbst ein vortrefflicher Lehrer auch an einer höhern wiffenschaftlichen Anstalt ware. Er hat uns ein fo lebensvolles eingehendes Gemälde von Bater Peftalozzi, deffen leiblicher und aeistiger Seite, genetisch vorgezeichnet, und babei eine solche katechetische Rurge und Kraft entwickelt, daß alles Publikum, und zwar nicht der große Haufe von Schullehrern allein, von Anfang bis zu Ende in der höchsten Spannung

erhalten wurde. Er hat dabei in fehr scharfer Beise die Gegenfate tes Humanismus und bes Philanthropismus, und Bestalozzi's Stellung zu benfelben, dargestellt, daß wohl Jedermann sich befriedigt fühlen mußte. Er schloß so schön als mahr, daß Bestalozzi Alles auf den Geist des Menschen baute, und daß sein Prinzip das psychologische war. Die weitern padagogischen Grundfate, die er aus bem Syfteme folgerte, waren ungefahr, wie fie in ber von Prof. Zhro am Jubelfest zu Burgdorf 1846 gehaltenen Festrede (siehe Berner Schulzeitung von 1858) aufgestellt wurden. Weiter examinirte Herr Morf über deutsche Sprache und Literatur, und zeigte in ter erstern, wie man auch die trocknern Dinge beleben kann, und in der letztern, wie unsere Schweiz in ber Geschichte ber beutschen Sprache von Aufang an (Rloster St. Gallen) eine Hauptrolle spielte, indem er die bedeutenosten Sprachdenkmäler der alten und der neuern Zeit (Wörterbuch und Ottfried's Evangelienharmonie u. f. w., sowie die Nibelungen, Walter von der Bogelweide und Boner) tenn= zeichnen ließ, theilweise nicht ohne großes Ergötzen der Hörerschaft. Nichts geht wohl über ben treffenden Wit der alten Sprüchwörter und Sentenzen oder Gnomen.

Auch den Gehülfen des Direktors, den Lehrern Rüpfer (Musik), Furer (Mathematik und Naturkunde) und Mosimann (Geographie und Geschichte) muß alle Anerkennung gezollt werben. Und die Schüler bewiesen burch bie Bant weg, daß fie ihr Biennium treu benutt haben. Ginzelne, ja Biele antworteten in sehr fliegender, zusammenhängender Rede - besonders machten sich die Simmenthaler bemerklich — in so hohem Mage, daß manche ber Buhörer sich fragten, wie das möglich sei. Wir antworten: das ist möglich, weil Morf allen Unterrichtsstoff, nach Bestalozzi'schem Grundsatze, Schritt vor Schritt fest einüben läßt, und nicht eher vorwärtsschreitet, als die Sache eingedrungen ift, nicht blog in flüchtiges Begreifen, sondern in das Gedächtniß. So bilbet er folides Wiffen, nicht Disputationssucht. Dag jenes bas Denken nicht ausschließt, versteht sich bei Morf von felbst: Morf ift in religiöser Binsicht nichts weniger als ein Bietist, sondern ein rationeller Bibelgläubiger, wie es sich für biese Stellung ziemt. Mag nun fein künftiges Loos fallen, wie es will (ich mische mich nicht in ben Streit), so wird er mit Ruhe auf feine Bergangenheit zurüchlichen können, und getroft ber Dinge marten, bie ba fommen.

[—] Steffisburg. Es ist lobenswerth, daß auch von den hiesigen Sekundarlehrern ein Unterrichtskurs für Lehrlinge veranstaltet wird. Die Bemühungen werden, so hoffen wir, zweifelsohne verdiente Anerkennung finden.